

Die westeuropäischen Monopole wollen den Anschein erwecken, als richtete sich ihre Hauptaufmerksamkeit auf die „amerikanische Herausforderung“. In Wirklichkeit wenden sie sich gleichzeitig gegen die Monopole anderer imperialistischer Länder, zum Beispiel gegen den zunehmenden Konkurrenzdruck, der von den japanischen Monopolen ausgeht. Die Monopole des Landes, das das höchste Tempo im Aufholen des Rückstandes zu den USA erzielt, erreichen auch die größten Vorteile gegenüber den anderen imperialistischen Rivalen. Nicht zuletzt geht es den westeuropäischen und vor allem den westdeutschen Monopolen bei der Losung vom Schließen der „technischen Lücke“ auch um

Soziale Unsicherheit wächst

Jede produktivitätserhöhende Maßnahme des Kapitals richtet sich von vornherein objektiv gegen die Arbeiterklasse. Noch immer gilt, was Karl Marx in „Lohnarbeit und Kapital“ vom „industriellen Krieg der Kapitalisten untereinander“ schrieb: „... dieser Krieg hat das Eigentümliche, daß die Schlachten weniger in ihm gewonnen werden durch Anwerben als durch Abdanken der Arbeiterarmee. Die Feldherren, die Kapitalisten, wetteifern untereinander, wer am meisten Industrie-Soldaten entlassen kann.“²⁾

Der wissenschaftliche und technische Fortschritt wird aber auch direkt dazu benutzt,

die Stärkung ihrer Positionen in der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Die Vertreter des Monopolkapitals sprechen nicht gerne davon, daß sie in dieser Auseinandersetzung alle Kräfte aufbieten müssen. Desto mehr reden sie daher von der Herausforderung durch die USA-Monopole, meinen in Wirklichkeit mit ihrer Losung aber sehr viel mehr. Drittens setzt das Monopolkapital den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt als Mittel der inneren Klassenauseinandersetzung ein. Eine der wichtigsten Folgen der wissenschaftlich-technischen Revolution besteht für die Arbeiterklasse in der ständig wachsenden sozialen Unsicherheit.

um die Positionen der Arbeiterklasse im Kampf um ihren Anteil am Nationaleinkommen zu schwächen. Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution, die gewaltige Sprünge in der Steigerung der Arbeitsproduktivität herbeiführt, beschleunigt sich der Frei- und Umsetzungsprozeß von Arbeitskräften ganz außerordentlich. Hierdurch wächst die soziale Unsicherheit und für die Monopole ergeben sich Möglichkeiten, den Druck auf die Arbeiterklasse zu verstärken. Hier sei nur auf die Beschleunigung des Frei- und Umsetzungsprozesses in der westdeutschen Industrie verwiesen.³⁾

von Freisetzung betroffene Zweige mit eindeutiger
Zweige der westdeutschen Zunahme der Beschäftigten

	Industrie	Beschäftigten
1951-1956	5	37
1957-1963	23	19
1961-1966	30	12

Während der Krise 1966/67 verstärkte sich der Frei- und Umsetzungsprozeß. Obwohl

ausländische Arbeitskräfte zeitweilig abwanderten und westdeutsche Arbeiter und An-

gestellte vorzeitig zu Rentnern gemacht wurden, wuchs vorübergehend die Arbeitslosigkeit beträchtlich an. Nach der Krise verminderte sich die Arbeitslosigkeit wieder auf den vorherigen Stand, der Frei- und Umsetzungsprozeß aber beschleunigte sich weiter. Typisch ist dabei, daß Arbeiter und Angestellte, die älter als 45 Jahre sind; immer weniger Aussicht haben, nach dem Ausscheiden aus einem Betrieb wieder einen gleichwertigen oder überhaupt einen neuen Arbeitsplatz zu erhalten.

bi Löhne stagnierten — Profite stiegen

Nach wie vor benötigt die Monopolbourgeoisie im Interesse ihrer Profite ein Druckmittel gegenüber der Arbeiterklasse. Die durch die wissenschaftlich-technische Revolution bedeutend erhöhte soziale Unsicherheit wirkt als ein solches Druckmittel.

Wachsende soziale Unsicherheit drückt auf die Lage und Kampfbedingungen der Arbeiterklasse ähnlich wie hohe Arbeitslosigkeit selbst; bei einem Nachlassen der Konjunktur bzw. der Krisenperioden kann sie auch in diese Umschlagen. Sie erschwert die Bedingungen, unter denen die Arbeiterklasse den Kampf um ihren Anteil am Nationaleinkommen führt. Symptomatisch ist, daß das Jahr 1967, in dem der Tiefpunkt der Krise 1966/67 lag und der höchste Stand der Arbeitslosigkeit sowie die höchste soziale Unsicherheit zu verzeichnen waren, zum erstenmal seit 1949 eine Stagnation der Nominal- und Realeinkommen der westdeutschen Arbeiterklasse mit sich brachte.

Gestiegene soziale Unsicherheit und der auf dieser Grundlage erhöhte Druck auf Lage und Kampfbedingungen der